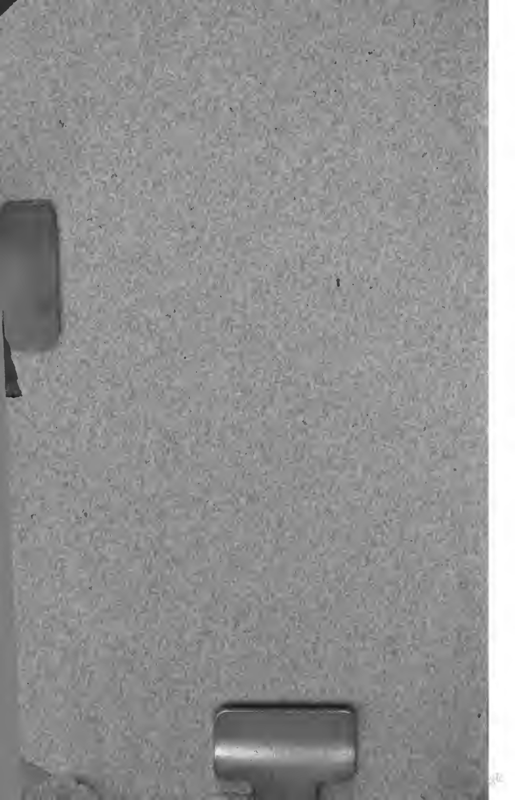


Beege



BYRONS EINFLUSS

AUF

JUGENDGEDICHTE BULWERS.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

VORGELEGT VON

OSWALD MAX BEEGE, GENANNT **BOLLING.**

Leipzig.

Druck von C. W. Vollrath.

In seinen letzten Lebensjahren hatte Byron das Rächeramt, das er im vierten Gesange des Childe Harold der Zukunft Stunden überwiesen, selber übernommen, „bergeshoch hatte er seinen Fluch auf der Menschen Haupt getürmt", so unbarmherzig hatte er besonders die englische Gesellschaft in den letzten Gesängen des Don Juan gegeisselt, dass diese Gesellschaft aufatmete, als ein Werk erschien, das zeigen sollte: that we may be both men of the world, and yet something wiser, nobler, and better than mere men of the world [1]). Dies Werk, das 1828 erschien, war Bulwers Pelham. Befreiend wie der Roman auf die Leser wirkte, wirkte er auch auf den, der ihn geschrieben hatte. Mit dem Pelham war bei Bulwer die Krankheit des Byronismus verschwunden, jetzt erst war bewiesen, dass er „sein Herz von dem gefährlichen Stoffe befreit hatte". [2]) Krankheit wie Gesundheit zeigen sich besonders in den Urteilen, die Bulwer zu verschiedenen Zeiten über Byron gefällt hat; die Urteile aus der Zeit nach dem Jahre 1828 sind klar, scharf

1) (The) Life (Letters and literary Remains of Edward Bulwer, Lord Lytton, by His Son. London 1883. 2 Bde.) vol. II, p. 187.

2) vergl. Bulwers Urteil über seinen Falkland in der Vorrede zu Pelham (Ausgabe von 1835).

gerecht; [1]) die aus früherer Zeit das Gegenteil; jene wenden sich gegen Byrons Weltanschauung, diese mäkeln an Byrons Grösse und Ruhm.

Eitelkeit — die Byron zuweilen ungerecht in seinen Urteilen über andere Dichter macht und von der auch Bulwer durchaus nicht frei war — ist wohl nicht als Beweggrund anzunehmen, sondern Unklarheit des Fühlens und Denkens. Bulwer fühlte und dachte in der Jugend, wie das England der Zeit dachte und fühlte, Byrons Dichtung aber, wie er selbst in England and the English [2]) sagt, war „the poetry of a particular age put into action"; frühzeitig aber fühlte er auch an sich das Krankhafte der Weltanschauung Byrons und der Zeit und kämpfte dagegen, in der Unklarheit und Dunkelheit des Gefühls jedoch kämpfte er gegen den falschen Gegner; anstatt, wie er es später im Pelham und in der Vorrede (1831) zu den Siamese Twins that, die ungesunde Empfindsamkeit und das krankhafte Fühlen und Grübeln seiner Zeit anzugreifen, wandte er sich einzig gegen Byron, der selbst so schwer damit gerungen, so unsäglich darunter gelitten hatte, gegen den Dichter, dessen Leben und Schicksal uns an die Klage Wilh. Zimmermanns erinnert: Das ist der Fluch, dass zur Erlösung allen die Edelsten als Opfer müssen fallen.

Hier mögen die Urteile folgen, die Bulwer vor d. J. 1828 über Byron gefällt hat.

1. Schon im Alter von neun Jahren las er Scott und Byron, greatly admiring the first, and conceding to the last a very limited approbation [3]).

---

1) vergl. a) Vorrede zu den Siamese Twins (1831); b) England and the English (ed. Fleischer, Leipzig, 1841; p. 285 ff.); c) Godolphin (ed. Tauchnitz, p. 84).

2) p. 285.

3) Life, vol. I, p. 119.

2. Als ganz England ein Wutgeschrei erhob gegen die ersten Gesänge des Don Juan, schrieb auch der junge Bulwer an amusingly solemn reproof to Byron for the immorality of his Muse.[1])

3. In jenem merkwürdigen Briefe, worin der vierundsechzigjährige Dr. Parr den siebzehnjährigen Bulwer feiert, erwähnt der Schreiber ausdrücklich, er sei anderer Ansicht als Bulwer über die poetischen Verdienste Scotts; Lord Byron stehe hoch über allen Dichtern seiner Zeit.[2])

4. In Glenallan behauptet Bulwer von der etwas überspannten Miss P., sie würde Byron „angebetet" haben, wäre er damals schon berühmt gewesen.[3])

5. Auch Bulwer gehörte zu den jungen Leuten, die sich mehr und mehr von Byron ab und Shelley und Wordsworth zuwandten und die bei der Nachricht von Byrons Tode „Gewissensbisse" fühlten.[4])

6. Gerechter ist er in einem Briefe an Mrs. Cunningham (vom 25. Juni 1826), wo er versichert: I am not going to

1) Life, vol. I, p. 144.

2) Life, vol. I, p. 158.

3) Life. vol. II, p. 80.

4) Engl. and the English, p. 302: The hour in which we most deeply felt how entirely we had wound and wrapped our own poetry in himself, was that in which the news of his death reached this country. — I was exactly at that age, half man half boy, in which the poetical sympathies are most keen — among the youth of that day a growing diversion from Byron to Shelley and Wordsworth had just commenced — but the moment in which we heard he was no more, united him to us at once without a rival. — That we had ever questioned, that we had ever blamed him, was a thought of absolute remorse.

be gloomy. Indeed, I have been writing a satire against gloomy people and the Byronic mania.[1])

Die letzte Äusserung fällt in die Zeit, da Bulwer selbst an der Byronic mania litt, wo ihn Mrs. Cunningham in ihren Briefen mit My dear Childe Harold anredet,[2]) wo er ebenso bitter wie Byron über England (Life II, 126 Brief), über die Gesellschaft (Life II, 58 Brief), über sich selbst urteilt (Life II, 48, 55 Briefe).

Wie mächtig Byron zu dieser Zeit auch auf Bulwers Dichten wirkte, zeigen die Worte der armen Lady Caroline Lamb, die sie dem jungen Dichter nach dem Lesen der Weeds and Wildflowers (1826) schrieb: You are, like me, too fond of Lord Byron.[3]) Das wichtigste poetische Werk Bulwers aus jener Zeit ist der zu Anfang des Jahres 1826 verfasste O'Neill.[4])

Aehnlichkeiten mit Byrons Gedichten im O'Neill und in anderen Gedichten Bulwers nachzuweisen, ist der Hauptzweck der folgenden Arbeit; an einigen Stellen sollen auch

1) Life, vol. II, p. 127.

2) a) Life v. II, p. 22: Die Tochter der Mrs. Cunningham sagt vom jungen Bulwer: He was at that time particularly sensitive to the praise or blame of the world. He adopted a style of dress and manner different to that of other people; and he liked to be noted for it. My mother often laughed at him for this vanity.

Vergl. mit dem ersten Satz die Verse Bulwers im O'Neill (III, 2), der um diese Zeit (1825, 26) entstanden ist:

Light heed have I for honour, and its praise
Is scarce for minstrels in „these later days"

b) p. 23: Mrs. Cunningham jestingly addressed him as „my dear Childe Harold", a title suggested by his fits of dejection, which had for their concomitant an aversion to general society.

3) Life, v. II, p. 28.

4) Eine französische Kritik, die den Einfluss Byrons auf Bulwers O'Neill betont, findet sich Life vol. II, p. 170, Anm.

andere Dichter zur Vergleichung herangezogen werden.[1])

Schon in der Schule, sagt Bulwer, sei er vertraut geworden mit der Dichtung seiner Zeit, Scott und Campbell seien seine Lieblingsdichter gewesen, ihre Reime hätten ihm beständig in den Ohren gesummt.[2]) Dass ihm auch Byrons Verse und Reime „in den Ohren summten", beweisen wohl die folgenden Stellen, die auch Aehnlichkeiten im Satzbau und längeren Gedankenverbindungen berücksichtigen sollen:

Zwei der von Bulwer selbst durch Anführungsstriche als entlehnt bezeichneten Stellen im O' Neill sind wohl Byron entnommen.

1. Vex'd from his childhood with the restless aim
   To wring from Fate the „nothing of a name"
   (II, 15.)

   In which there was Obscurity and Fame —
   The Glory and the Nothing of a Name.
   (Endzeilen von Churchill's Grave, vol. IV, p. 288.)

2. Light heed have I for honour, and its praise

1) Byron wird angeführt nach der Ausgabe:
Works of Lord Byron, London: John Murray, 1851. 10 Bände.

Bulwer: O' Neill, The Siamese Twins, Milton; Collection of Ancient and Modern Authors. Vol. 131· The Poetical Works of E. L. Bulwer etc.; Baudry's European Library, Paris 1836.

Bulwer: Für Milton und andere Gedichte Bulwers wurde ferner benutzt: a) The Poetical Works of the Right Hon. Lord Lytton, London, George Routledge and Sons.

b) Weeds and Wildflowers by E. G. L. B. Paris 1826.

Ich bin Herrn Prof. Dr. R. Wülker zu grossem Danke dafür verpflichtet, dass er mir ein Exemplar dieses seltenen Buches lieh.

Moore: Th. Moore's Poetical Works, Tauchnitz Edition, in 5 Bänden.

2) Life, vol. I, p. 251.

Is scarce for minstrels „in these later days".
(III, 2.)

Soon shall thy voice be lost amid the throng
Of louder minstrels in these later days.
(Childe Harold II, 94. [1])

Der Gang des Gedichtes O'Neill bestimmt die Folge der weiteren Stellen:

3. Das Gedicht beginnt:

The winds were hush'd — and not a cloud was driven
Along the fair face of the sleeping heaven.
(I, 1.)

Das erste Gedicht Byrons beginnt: [2])

Hush'd are the winds, and still the evening gloom,
Not e'en a zephyr wanders through the grove.
(Hours of idleness, vol. I, p. 9.)

4. Sweet was to them the rapture of the strife
Where death had less of bitterness than life.
(I, 3.)

a) The rapture of the strife —
The earthquake voice of Victory,
To thee the breath of life.
(Ode to Napoleon Buonaparte, Str. 4, vol. IV, p. 7.)

b) But more preferr'd the fury of the strife,
And present death, to hourly suffering life.
(Lara II, 11.)

---

1) Noch eine Stelle im Gedicht ist als entlehnt bezeichnet: „For love men have not died" (O'N. III, 13). Dem Gedanken nach gleich ist der ganzen Stelle (O'N. III, 13) der Brief der Julia: Don Juan I, 192—197, besonders 194: Man's love is of man's life a thing apart, 'Tis woman's whole existence, etc..; ähnlich ist auch Don Juan II, 199.

2) Das erste Gedicht in Bulwers Weeds and Wildflowers (Extracts from Sculpture) beginnt:

The Winds were hush'd on Pindus — and the day
Balm'd by a thousand sweets, had died away.

5. Fast wie Frage und Antwort klingen:
And what unto them is the world beside,
With all its change of time and tide?
(Parisina III.)

To them the World of others is as nought;
They shrink from earth, and banquet on sweet thought —
And Passion grows their life.
(O'N I, 8.)

6. And she did love — and he she loved was by —
(I, 9.)

— she had all she loved,
And he who had so loved her was not there.
(The Dream vol. IV, p. 250.) [1]

7. The Spirits of the wizard sons of old,
Who from th'unsolid air and wandering cloud
Call'd Shapes and Shadows to their bidding, bow'd.
(I, 9.)

Mortal! to thy bidding bow'd,
From my mansion in the cloud,
. . . .
. . . .
On a starbeam I have ridden.
(Manfred $I,_1$ vol. V, p. 11: First spirit.)

8. he turn'd
To bear and bury in an alien state
The Exile's restlessness — the Bondman's hate.
($I,_9$ Ende.)

---

1) Bulwers Tale of a dreamer wurde 1824 geschrieben, aber erst mit den Weeds and Wildflowers (1826) gedruckt. Als Vorbild diente Byrons Dream. Die Tale of a dreamer und der O'Neill stehen also einander zeitlich so nahe, dass Stellen im O'Neill, die solchen in Byrons Dream gleichen, wohl als Nachklänge aus einem Gedichte aufzufassen sind, das Bulwer ganz besonders nachempfunden hatte (das Mädchen, das er als Schüler (1820) feurig geliebt hatte, starb 1823.)

And bear within them to the neighbouring state
An exile's sorrows, or an outlaw's hate.

(Lara II, 11.)

9. Years past — the wanderer had return'd again,
And Gladness met him in his old domain.

(I, 11.)

The Serfs are glad through Lara's wide domain,
The chief of Lara is return'd again.

(Lara I, 1 u. 2.)

10. Whate'er the whisper'd frailties of his youth,
The changeful passion, or the broken truth,
Whate'er his failings or his follies past,
Well had Lord Desmond fix'd his faith at last.

(I, 13.)

Whate'er he be, 'twas not what he had been:
That brow in furrow'd lines had fix'd at last,
And spoke of passions, but of passions past.

(Lara I, 5.)

11. I am not wholly what the world may deem.

(I, 18.)

Diese Anfangsworte des Bekenntnisses Desmonds gegenüber der Geliebten erinnern an eine Redewendung, für die Byron geradezu eine Vorliebe hat:

a) Think not I am what I appear.

(The Bride of Abydos I, 12.)

b) I am not, love! what I appear.

(ibid. I, 14.)

c) I said I was not what I seem'd.

(ibid. II, 10.)

d) I am not what I seem.

(The Corsair, III, 14.) [1]

---

1) Eine ähnliche Wendung findet sich auch bei Shakespeare; Jago sagt:

I am not what I am. (Othello I, 1.)

12. In seinem Bekenntnis gegenüber Ellen wendet Desmond den Fluch, der im Manfred ausgesprochen wird, auf sein Leben an:

where'er
I walk, the Earth is girded with a snare,
And in the revel there goes forth a voice
Which whispers fear, and dares me to rejoice;
Ev'n in the silent night, when men escape
From human thought, there is a Demon shape.
(I, 18.)

And a spirit of the air
Hath begirt thee with a snare;
In the wind there is a voice
Shall forbid thee to rejoice;
And to thee shall Night deny
All the quiet of her sky.
(Manfred I, 1; vol. V, p. 18.)

13. But I can feed on poisons.
(I, 18.)

He fed on poisons, and they had no power.
(The dream Str. 8, vol. IV, p. 252.)

14. He turn'd — he ceased — and in that strain'd embrace
What years were crowded in an instant's space!

Chill came the morning on their brows, and threw
O'er their blent locks the dampness of its dew —
And the weak waning moon stood sad and still
As when she linger'd o'er the Latmos hill.
They were so young — so beautiful in youth.
(I, 19.)

a) The dew of the morning
Sunk chill on my brow
(vol. I, p. 212: When we two parted, Str. 2.)

b) How watch'd thy better sons his farewell ray,
That closed their murder'd sage's latest day!

Not yet — not yet — Sol pauses on the hill —
The precious hour of parting lingers still.
(The Corsair III, 1.)

c) Alas! they were so young — so beautiful.
(Don Juan II, 192.)

Dem Satzbau nach sind mit den beiden ersten Zeilen zu vergleichen:

She rose — she sprung — she clung to his embrace,
Till his heart heaved beneath her hidden face.
(The Corsair I, 14.)

Zum Ausdruck crowded in der zweiten Zeile vergl.

Lucifer: . . . . we
Can crowd eternity into an hour.
(Cain I, 1, vol. VIII, p. 45.)

Mit Stelle b) aus Byron haben folgende Verse aus Bulwers Gedicht Milton Ähnlichkeit:

'Twas eve! and Zoe watched upon the hill
Where they were wont to meet — the parting ray
Of him adored in Delos — linger'd still
O'er the dark pine.
(Milton II, 7; Baudry p. 343.) [1])

15. Men dreamt of blood, and grasp'd in sleep their arms
(I, 20.)

The sons of Lochlin slept: their dreams were of blood.
They lift the spear in thought.
(The death of Calmar and Orla, vol. I, p. 156.)

16. The stranger reach'd the tower, and gazed around
Keenly and long — and listen'd for a sound.
(II, 3.)

He reach'd his turret door — he paused — no sound
Broke from within; and all was night around.
(The Corsair III, 19.)

1) Die Reime finden sich auch in der sonst verschiedenen Fassung der Stelle in der Ausgabe der Gedichte Bulwers von Routledge (p. 129.).

17. . . . the Rebel was alone.
The nightbeam fell
O'er the lone inmate of that narrow cell,
And play'd upon his sullen brow, and threw
A seeming quiet o'er its pallid hue.
With changeful step he paced the floor, as one
Who strives his burning thoughts to soothe or shun,
And hopes the action from without may win
The fitful, feverish restlessness within.

(II Ende 10 u. Ende 17.)

— he was alone,
And pale, and pacing to and fro:

And he did calm himself, and fix his brow
Into a kind of quiet.

(The Dream III, vol. IV, p. 248.)

Dem Gedanken nach ist mit der Stelle noch zu vergleichen: Don Juan VI, 111.

18. Am Ende des zweiten Gesanges erscheint dem O'Neill ein Geist, die „banshee" seines Hauses. Als Vorbild scheint Bulwer die Erscheinung der Francesca in Byron's Siege of Corinth gedient zu haben:

O'Neill II, 20.

What sound is there? he heard, nor turn'd him round;
Again — again — a low, deep, steady, sound
Thrice at the casement which the builder's hand
Had raised so proudly o'er the level land,
That if aught living moved there — 'twas the wing
That wafts on high the weird owl's wandering.
Slowly he turn'd, and felt one glance suffice
To chill the curdling life-blood into ice.
Hueless and motionless in that repose
The sleep that never breaks alone bestows,
With glassy eye that almost froze to stone,
So fix'd its look the horror of his own,

With livid lip from which there came no breath
Glared on his gaze the lineaments of Death.
The form was robed as risen from the grave,
Save the long locks the breezes did not wave: —
Wildly they fell—but not a single hair
Stirr'd to the rushing of the restless air.
The blessed starlight shone not on the shroud,
And the fair sky seem'd pall'd as with a cloud,
Which deeper terror by its contrast gave
To those most fearful features of the grave.
Voiceless the Rebel gazed – an icy thrill
Crept to his heart, and on his brow the chill
Large dew drops gathered heavily and slow —
And the clogg'd life-streams curdled in their flow;
Yet knit, though blanch'd, his features! and his look,
A haughtier daring with each instant took
Till the cold spell was broke, and with a start,
Which sent the blood unfetter'd from his heart,
He seized his sword, and to the casement sprung.
Wildly its fleshless hands the Spectre wrung;
And deepest woe—intense—ineffable —
O'er the wan brow and lifeless aspect fell;
And from those lips, which never stirr'd, a cry
Went shrill and moaning up the quiet sky.
Rung not that sound familiar to his ear?
When last it rose 'twas o'er his Mother's bier!
He heard the Death-cry of his house – he saw
The ghastly Agent of unearthly law;
He knew the warning Spirit of the tomb,
And felt how fix'd the fiat of his doom!
The shape was gone—the stars shone calmly there,
And o'er his hot brow came the reckless air,
And nought but Night was round him—there he stood
Alone with conscience in the solitude!

Byron.

a) What did that sudden sound bespeak?
He turn'd to the left —

(Siege of Corinth 19.)

b) The ocean's calm within their view,
Beside her eye had less of blue;
But like that cold wave it stood still,
And its glance, though clear, was chill.

(20.)

c) Once she raised her hand on high;
It was so wan, and transparent of hue,
You might have seen the moon shine through.

(20.)

d) Upon his hand she laid her own —
Light was the touch, but it thrill'd to the bone,
And shot a chillness to his heart,
Which fix'd him beyond the power to start.

(21.)

e) And her motionless lips lay still as death,
And her words came forth without her breath,
And there rose not a heave o'er her bosom's swell,
And there seem'd not a pulse in her veins to dwell.
Though her eye shone out, yet the lids were fix'd,
And the glance that it gave was wild and unmix'd
With aught of change.

(21.)

f) He turn'd, but she is gone!
Nothing is there but the columnstone.
Hath she sunk in the earth, or melted in air?
He saw not — hek new not — but nothing is there. —

(21 Ende.)

Wie der Wortschatz, so zeigen auch die Reime grosse Ähnlichkeit:

Bulwer:	thrill—chill	Byron:	still—chill
	hair—air		hair—there

stone—own	own—bone
	gone—stone
start—heart	heart—start
breath—death	death—breath
cry—sky	high—sky
grave—wave	save—grave
gave—grave	
there—air	air—there

Auch mit der folgenden Stelle aus dem Gedichte Saul (Hebrew Melodies) hat unsere Stelle aus O'Neill Ähnlichkeit im Wortschatz und in den Reimen (nur der letzte Reim fehlt):

Earth yawn'd; he stood the centre of a cloud:
Light changed its hue, retiring from his shroud.
Death stood all glassy in his fixed eye;
His hand was wither'd, and his veins were dry;
His foot, in bony whiteness, glitter'd there,
Shrunken and sinewless, and ghastly bare;
From lips that moved not and unbreathing frame,
Like cavern'd winds, the hollow accents came.
(Byron, vol. IV, pp. 86, 87.) [1]

19. An die aus der Siege of Corinth angeführten Stellen erinnert aber auch die folgende Stelle aus O'Neill, die sich im Gang der Erzählung sofort an II, 20 anschliesst, sodass ich fast glauben möchte, die Opening Invocation (III, 1 u. 2) sei erst nachträglich in das Gedicht eingeschoben worden.

her breast
Heaved, like soft waves, beneath her snowy vest,

She sat unheeding all; her eyes unmix'd
With fear or hope, upon the floor were fix'd,

1) Eine Nachahmung dieses Gedichtes ist wohl auch Bulwers: The King and the Wraith. (Poetical Works. ed. Routledge, p. 477.)

The hand that clasp'd her sire's was wan of hue,
And slow and languid flow'd the life blood through.
(III, 3.)

Zu vergleichen wären 18 c und e.

20. They sprung—but not to see their victim fall;
Flash'd, as they moved, the flame—and hiss'd the ball,
For Marlow's pistol had the signal made,
And well that fiery watchword was obey'd,
(III, 9.)

When, at the instant, hiss'd the ball —
„So may the foes of Giaffir fall!"
Since far too early and too well obey'd,
The flame was kindled ere the signal made.

Zeile 1 und 2 aus: The Bride of Abydos II, 25.
Zeile 3 und 4 aus: The Corsair II, 4.

21. And when O'Neill had ceased, he turn'd his eye
Full on the Chief and look'd his brief reply.
(III, 20.)

Bild und Reim finden sich in den Zeilen:
But ere her lip, or even her eye,
Essay'd to speak, or look reply.
(Bride of Abydos II, 22.)

22. Day rose in sorrow! — from the clouds which dun
And dim lay round him gleam'd the heavy Sun,
. . . . the great winds . . .
. . . . . hush'd themselves, and crept
. . . . with a low moaning sigh,
Into the dull womb of the haggard sky.
(III, 22.)

The sky was dull, and dim, and gray,
And a low breeze crept moaning by —
I could have answer'd with a sigh.
(Mazeppa 11, vol. V, p. 163.)

23. Endlich noch eine Stelle aus einem anderen Gedichte Bulwers;

O Light, thou poetry of Heaven.
(The dispute of the poets, ed. Routledge, p. 499.)
Ye stars! which are the poetry of heaven.
(Childe Harold III, 88.)

24. Von bildlichen Ausdrücken seien noch erwähnt:

1) the vale of years (O'N. I, 21.) bei Byron im Childe Harold (IV, 31); auch Young verwendet das Bild in The Complaint, Night 4, l. 131.

2) the rainbow of gone years (O'N. III, 3), bei Byron findet sich the rainbow of her future years (vol. II, p. 9; To Ianthe.)

25. Von Wörtern, die bei Byron und im O'Neill recht auffällig oft vorkommen, seien nur angeführt: hush, gaze, woo, wither, sear, blight. [1])

Bezeichnete Bulwer nicht selbst The Siamese Twins als „a burlesque“, als „a very jejune and puerile performance“, [2]) so könnte man sich wohl beim Lesen einiger der angeführten Stellen über des Dichters Behauptung wundern:

my Muse, altho' no syren,
Is honest, nor purloins from Byron.
(The Siamese Twins; book II, 1; ed. Baudry, p. 145.)

Anlage des Gedichtes O'Neill:

Wie in Byrons Tales ist auch im O'Neill der Faden der Erzählung oft zerrissen, Landschaftsschilderungen und

1) Blight bezeichnet Bulwer selbst als besonders wichtiges Wort für Byron und dessen Nachahmer an einer Stelle im Pelham, wo er erheuchelten Byronismus geisselt: All persons who could scribble two lines were sure to make them into rhymes of „blight“ and „night“.
(Bulwers Works, ed. F. Fleischer, Leipzig 1834, vol. I, p. 401.)

2) Life, vol. I, p. 259.

Betrachtungen mehr philosophischer Art sind einfach eingeschoben oder lose eingewoben. Byron eigentümlich ist die Vorliebe, dem Frieden und Kampf in der Natur gegenüber zu stellen Kampf und Frieden im menschlichen Fühlen, Denken und Thun, eigentümlich ist ihm die Vorliebe für Dämmerung- und Nachtschilderungen.

Wie Byron gern bei Nacht singt, — zuweilen gleich der Eule, und dann und wann wie eine Nachtigall[1]) — so besingt er auch gerne Nacht und Dämmerung und hüllt seiner Helden Thun in den Schleier der Nacht.[2]) Einige Stellen mögen den oben erwähnten Gegensatz zwischen Natur und menschlichem Thun und Fühlen veranschaulichen:

The Island I, 1: Die Schilderung der Dämmerung bricht ab mit den Worten:

But ere he (i. e. the sun) break—a deed is to be done.

The Island II: Die Nachtschilderung und Liebesszene bricht ab in 18:

But through the palm and plantain, hark, a voice!

1) Don Juan XV, 97: . . . I sing by night — sometimes an owl,
And now and then a nightingale.

2) Ist es also richtig, wenn Byron so oft einfach mit dem beliebten Stichwort subjektiv „charakterisiert" wird? (Vergl. dagegen Karl Elze, Lord Byron, p. 397 der 2. Ausgabe, Berlin 1881; Bulwer, Engl. and the English, p. 286.) Meist wiederholen wohl die, die dies Stichwort auf Byron anwenden, einfach das Urteil Macaulays über Byrons Dichtung in seinen Essays über Milton und über Moore's Life of Lord Byron. Wie weit aber die Ansichten über subjektiv uud objektiv bei der Beurteilung derselben Dichtungen auseinandergehen können, zeigt der Vergleich zwischen Macaulays Urteil über Byrons Dramen und Bulwers Urteil über diese Weıke. Macaulay (in seinem Essay on Milton) verurteilt Byrons Dramen — ohne Ausnahme — sie sind ihm keine Dramen, denn überall schaue dieselbe Person, der Dichter, hervor; Bulwer dagegen (in England and the English, p. 285 ff.) bewundert Byrons Dramen, und zwar wegen der scharfen Zeichnung der Personen.

The Giaur, vol. III, p. 147—150: Die Landschaftsschilderung wird unterbrochen:

Strange — that where all is peace beside,
There passion riots in her pride.

The Bride of Abydos I, 1:

. . . 'tis the land of the Sun —
Can he smile on such deeds as his children have done?

Lara I, 10: Die friedliche Nacht und der unruhige Lara.

The Siege of Corinth 11 u. 12: Die ruhige Nacht und der ruhlose Alp.

Parisina 1 u. 2: Der friedliche Abend und die schuldbewusste Parisina.

Auch in Byrons Dramen findet sich dieser Gegensatz, ich erinnere nur an den Anfang des fünften Aktes im Sardanapalus und an Marino Faliero IV, 1.

Dieser Gegensatz zwischen der „world without" und der „world within" findet sich auch öfters im O'Neill. Den folgenden Beispielen sind, wo dies möglich ist, ähnliche Stellen aus Byron angefügt.

— I, 1: Die Schilderung der ruhigen Nacht bricht ab mit der Klage:

Oh! from the outward scene that we could win
Some spell to soothe the restless world within![1])

— I, 4: Das liebliche Thal:

Through which sweet waves their moon-lov'd music made, dagegen die wilde Rotte:

that there dark orgies kept
From which to havoc like a storm they swept.

— I, 16: Die friedliche Nacht, dagegen die fieberhaft aufgeregte Ellen. Bei der Zeile:

---

1) Tale of a Dreamer: Alas, how seldom are these worlds akin,
The world without us—and the world within!
Life, vol. I, p. 280.

But Nature's smiles are only for the blest

denkt man sofort an den Vers Byrons in der kurz vorher erwähnten Stelle aus Lara (I, 10):

It was a moment only for the good.

— Im Eingang des Gesanges II schildert Bulwer den ruhigen Abend, das einsame Moor, worin selbst des Menschen Tritt verhallt, das verfallene Schloss, dann aber die lärmende, zechende Schar der Verschwornen im Innern des Schlosses:

Dark was the group and wild the scene within.
(II, 3.)

— II, 17 u. 18: O'Neill blickt hinaus in die ruhige Nacht; über ihm glänzt der sternbesäte Himmel, der klare Mond bescheint das Gitter, unter ihm liegen die Trümmer der Vergangenheit.

Hush'd in the moon and hallow'd by its rays.

Er schreitet in der Zelle auf und ab: as one
Who strives his burning thoughts to soothe or shun,
He leant, and woo'd the freshness of the air.

Das ist genau wie bei Alp:

Still by the shore Alp mutely mused,
And woo'd the freshness Night diffused.
(Siege of Corinth 16.)

Ebenso wie Lara (I, 10) wendet sich endlich O'Neill weg, da er den Drang der düsteren Gedanken nicht überwältigen kann.

— O'Neill III: Ein milder Morgen folgt der Schreckensnacht des Kampfes in der Kirche:

Balm on its breeze, and glory on its light,
Morn came exulting on that fearful night etc.
(O'N. III, 10.)

a) So lässt Byron der Schilderung der fürchterlichen Gewitternacht im Childe Harold (III, 98) die des lieblichen Morgens folgen:

The morn is up again, the dewy morn,
With breath all incense, and with cheek all bloom.

b) So folgt im Lara der schrecklichen Nacht, da Ezzelin ermordet wurde, ein glänzender Morgen:

The sun is in the heavens, and life on earth;
Flowers in the valley, splendour in the beam,
Health on the gale, and freshness in the stream.
(Lara II, 1.)

An die oben angeführten Verse (aus III, 10) schliesst Bulwer folgende Betrachtung an:

We may not grave in Nature's living page
Trace of our sin, or record of our rage;
In that unsullied work wherein we see
The stamp and sanction of Eternity,
We make no change; — the toil, — the shock, — the strife,
Which form and fill the littleness of life;
Crimes, passions, all the whirlwinds of the heart,
Pass there like clouds, which darken but depart.
(III, 10.)

Der nämliche Gedanke findet sich öfter bei Byron; am meisten ähnelt der obigen Betrachtung die berühmte Anrede ans Meer am Ende des Childe Harold. Ich hebe die Stellen heraus:

Roll on, thou deep and dark blue Ocean—roll![1]
Ten thousand fleets sweep over thee in vain;
Man marks the earth with ruin—his control
Stops with the shore; — upon the watery plain
The wrecks are all thy deed, nor does remain
A shadow of man's ravage, save his own.
(IV, 179.)

1) Die Stelle schwebte Bulwer auch offenbar vor bei den Versen:
Ha! ha! roll on thou glorious Wave!
Sing out thou fresh and mirthful Air!
(The Siamese Twins, Book IV, Chapter 3; ed. Baudry, p. 292.)

Time writes no wrinkle on thine azure brow —
Such as creation's dawn beheld, thou rollest now.
(IV, 182.)

The image of Eternity — the throne
Of the Invisible. (IV, 183.)

Byron, sagten wir, verlegt mit Vorliebe die Handlung der Erzählungen in die Nacht. Auch darin stimmt der Dichter des O'Neill mit Byron überein. Für beider Dichtungen gelten die Worte des Stranger im Deformed Transformed (I, 1.):

If I chose,
I might be whiter; but I have a penchant
For black.

Dass sich Bulwer hewusst war, mit solchem Malen in Schwarz Byron nachzuahmen, geht aus der folgenden Bemerkung hervor (Life vol. I, p. 134): Then did I perpetrate the poem of „Ismael: an Oriental Tale", beginning, Byron-like, with 'Tis eve, etc.[1]) Ueberblicken wir daraufhin kurz den O'Neill.

Das Gedicht beginnt mit einer Nachtschilderung; dieser folgt die Schilderung des Balles in Lord Ullins Schloss, im Anschluss daran die Begegnung und Trennung Desmonds und Ellens. — Den Gesang II eröffnet die Schilderung der nächtlichen Landschaft; in dieser Nacht kommen die Verschwornen zusammen, hält O'Neill seine Rede an die Rebellen, beschliesst er den Kampf gegen Marlow und hört den Todesruf seines Hauses. — Im dritten Gesang fleht der Dichter die Natur an, sie mög' ihm der Begeisterung Flügel leihen, doch singt auch er bei Nacht, wie

1) Ganz ähnlich beginnen bei Bulwer:
Milton II, 7: 'Twas eve! (ed Baudry, p. 343.)
Milton I, 7: It was the evening (ed. Baudry' p. 330.)
The New Timon III, 2: 'Twas eve! (Poetical Works, ed. Routledge, p. 48.)

Byron, denn er ruft die Erde an, geheiligt von dem Schatten und der Stille der Nacht, den Mond, jetzt wachend über dem Schlaf der düsteren Berge und den träumenden Wassern, den Abendstern, des Licht der Nacht das erste Lächeln abgewinnt. Ganz in der Art Byrons bricht er die lange Opening Invocation mit dem Ausdruck: „To my theme“ [1]) ab und nimmt die Erzählung wieder auf: „Glänzend strahlten die Kerzen in Marlows prächtigem Schloss.“ Der Festlichkeit im Schloss folgt um Mitternacht der Gang nach der Kirche, und in der Kirche der Kampf, worin O'Neill verwundet wird. Im Gefängnis empfängt der Rebell zwei nächtliche Besuche (den Marlows und den Normans). Der Verurteilung des Rebellen folgt sein Tod, zwar am Tage, doch an einem Tage, „der das Gewand der Nacht trug“ (III, 22). Die Nebel, die den Tag umwölkten, fliehn, dem düstern Tage folgt ein heitrer, sanfter Abend — der letzte Abend Ellens hier auf Erden — Nacht umrahmt und umhüllt das Gedicht: es ist O'Neill ein Nachtgesang wie Lara, wie The bride of Abydos.

— Im Anschluss an diese kurze Uebersicht über den Gang des Gedichtes O'Neill sollen jetzt die Schilderungen und Ereignisse noch näher ins Auge gefasst werden, deren Darstellungsweise an Byron (Moore und Scott) erinnert.

1) Mit der Nachtschilderung [2]) in I, 1 hat die im Eingange der Fire-Worshippers Aehnlichkeit:

1) Vergl. Don Juan III, 96, 101; XI, 7; vol. III, p. 131, etc.

2) Auch die Schilderung der Mondnacht im Merchant of Venice (V, 1) ist zu vergleichen; besonders erinnern an Shakespeares Vers: How sweet the moonlight sleeps upon this bank!

Bulwers Verse:

And ever, where the mellow starlight slept
On greenest banks, the wave its vigil kept.

(I, 1.)

All hush'd — there's not a breeze in motion,
The shore is silent as the ocean.
If zephyrs come, so light they come,
Nor leaf is stirr'd nor wave is driven; —
The wind-tower on the Emir's dome
Can hardly win a breath from heaven.
(Moore, vol. III, p. 282.)

Das schöne Bild in den Zeilen:

And stillest Night—the beautiful—the bland —
Walk'd like a Spirit o'er the lovely land. (I, 1.)

erinnert an den Anfang des ersten Gedichtes der Hebrew Melodies:

She walks in beauty, like the night
Of cloudless climes and starry skies.
(Byron, vol. IV, p. 75.)

* * *

2) Die Schilderung des Balles (II, 7):

From hut to hall the general gladness flew,
And laughing Revel wak'd her wassail crew;
E'en now from yonder domes the latticed light,
Streams far and frequent o'er the startled night,
And all which birth holds high, or beauty fair,
Have met to hail that bright'ning aera there.
Proud of his country's hospitable boast,
Gay speeds the mirth where Ullin is the host.
Age from the goblet draws the angel-wing
Which wafts it back to youth's unclouded spring,
And youth's gay heart bounds eager to the dance
Light as its step and careless as its glance;
While blandest Music with its silver voice,
Bids thought be mute, or lures it to rejoice.

Mit dieser Stelle ist zu vergleichen:

a) Lara I, 20, b) Childe Harole III, 21.

Aeusserlich schon ist insofern eine gewisse Aehnlichkeit mit der Ballschilderung in Lara I, 20 vorhanden, als auch diese genau dieselbe Zeilenzahl, 14, besitzt:

There is a festival, where knights and dames,
And aught that wealth or lofty lineage claims,
Appear — a highborn and a welcome guest
To Otho's hall came Lara with the rest.
The long carousal shakes the illumined hall,
Well speeds alike the banquet and the ball;
And the gay dance of bounding Beauty's train
Links grace and harmony in happiest chain:
Blest are the early hearts and gentle hands
That mingle there in well according bands;
It is a sight the careful brow might smooth,
And make Age smile, and dream itself to youth,
And Youth forget such hour was past on earth,
So springs the exulting bosom to that mirth!

b) Childe Harold III, 21:

There was a sound of revelry by night,
And Belgium's capital had gather'd then
Her Beauty and her Chivalry, and bright
The lamps shone o'er fair women and brave men;
A thousand hearts beat happily; and when
Music arose with its voluptuous swell,
Soft eyes look'd love to eyes which spake again.

Erwähnt sei noch, dass der unheimliche Fremde im Ballsaal (O'N. I, 14) erinnert an Ezzelin in Otho's Saal.

3) Die Begegnung Ellens und Desmonds. I, 17–19.

Aehnliche Trennungsszenen Liebender finden sich im Corsair und in der Bride of Abydos.

Wie O'Neill ahnt auch Conrad, das neue Unternehmen sei sein letztes;

O'N: But since our passion, never did I part
With such a deep foreboding at my heart.

Conrad: . . . many a peril have I past,

Nor know I why this next appears the last!
Yet so my heart forebodes.

(The Corsair I, 13.)

Von ähnlichen dunkeln Ahnungen sind Ellen und Medora erfüllt:

Ellen: — too well forebodes my heart —
And thou —

Medora: This hour we part! — my heart foreboded this.
(The Corsair I, 14; vol. III, p. 279.)

In der Bride of Abydos verweise ich auf folgende Stellen:

a) I, 10. Zeile 1—12.

b) II, 20 (vol. III, p. 243): But be the star that guides the wanderer, Thou!

c) II, 20 (vol. III, p. 244):

Yet well my toils shall that fond breast repay,
Though fortune frown, or falser friends betray.
How dear the dream in darkest hours of ill,
Should all be changed, to find thee faithful still.

4) Der Entschluss zum letzten Kampfe:

Die Unterredung O'Neills mit Norman (II, 10) ist ähnlich der Verhandlung zwischen Conrad und seinen Leuten (The Corsair I, 7).

a) O'Neill ist allein, Norman tritt ins Zimmer, meldet Marlows Hochzeit mit Ellen um Mitternacht, O'Neill wendet sich weg von ihm, um seine Erregung zu verbergen, und giebt dann den Befehl zum Kampf, den er selbst anführen will:

Myself will lead, and shall await you here.

b) Conrad ist allein, Juan meldet ihm, ein Spion habe Nachricht von drohender Gefahr gebracht; forschend betrachten die Piraten ihren Führer; er wendet sich zur Seite und giebt dann den Befehl zum sofortigen Kampf, den er anführen wird:

Myself this enterprise to-night will share.

Schnell entfernen sich in beiden Erzählungen die Vertrauten. Die Führer sind wieder allein. Beide Dichter schildern uns jetzt ihre Helden und suchen den Zauber (spell) zu erklären, der die rohen Banden zu willigen Werkzeugen ihrer Pläne macht.

5) Die Geistererscheinung (O'Neill II, 20):

Auf die grosse Aehnlichkeit der Darstellung der Geistererscheinung im O'Neill mit der Erscheinung der Francesca in der Siege of Corinth ist an einer früheren Stelle (p. 13 ff.) hingewiesen worden. Der Seelenzustand Alps und O'Neills vor und bei der Erscheinung des Geistes ist der gleiche: Gewissensqual beim Gedanken an den bevorstehenden ruhmlosen Kampf und doch trotziges Verharren bei dem einmal gefassten Entschluss.

6) Der Kampf in der Kirche (III, 8—9):

Aehnlicher nächtlicher Kämpfe giebt es bei Byron zwei: in Lara und in der Bride of Abydos.

a) Das Erscheinen der Kämpfer bei Nacht:

What gleams so redly? can the solemn stars
So wildly glitter through the casement bars?
What stirs so rudely? hath the Nigth-wind's wrath
Burst from its chamber in the gloomy North?
No—no! the torches which their right hands bear,
Fling on dark, dreamlike forms that swarthy glare.
(O'Neill III, 8)

In Lara II, 12:

What glitters in the rear?
'Tis Otho's banner — the pursuer's spear!
Are those the shepherds' fires upon the height?
Alas! They blaze too wildly for the flight.

In der Bride of Abydos II, 22:

Beneath the garden's wicket porch
Far flash'd on high a blazing torch![1])

Far, wide, through every thicket spread,
The fearful lights are gleaming red;
Nor these alone — for each right hand
Is ready with a sheathless brand.

b) Es folgt der verzweifelte Kampf der kleineren Zahl gegen die überlegene Macht der Feinde.

O'Neill III, 9

Lara II, 14: Abschnitt 2.

c) O'Neill wird vor dem Kampf, Lara während des Kampfes schwer verwundet; beide fallen in die Hand der Feinde. In der Bride of Abydos wie im O'Neill ist die Geliebte Zeuge des Kampfes.

d) Weiter sind folgende Stellen zu vergleichen:

He said, and lightly from the altar sprung,
Along the aisle his echoing footsteps rung;
On his left arm his beauteous burthen lay,
His right hand dash'd Lord Ullin's grasp away,
His foot already reach'd the lattice: — lo!

1) Flashing and fast from yonder opening porch
Gleams the red fate of the advancing torch.

(The Tale of a dreamer, 8, Weeds and Wild Flowers, p. 84)

Die Zeilen fehlen in der verkürzten Fassung von Abschnitt 8, die im Life (vol. I, p. 277) gegeben ist.

Wie im O'Neill und ebenso in der Tale of Rupert de Lindsay (Life I, 338 ff) hält auch hier der Held die besinnungslose Geliebte im Arme und sucht mit ihr den Feinden zu entfliehen. Im letzten Augenblicke der Gefahr werden Rupert und Selim getötet, O'Neill und der Geliebte der Viola schwer verwundet.

He turns to meet — the bullet of his foe;
He met, — paused, — stagger'd — and with one faint groan
Reel'd round — and sank upon the floor of stone.

(O'Neill III, 8.)

The Bride of Abydos II, 24—25:

One bound he made, and gain'd the sand:
Already at his feet hath sunk
The foremost of the prying band.

Escaped from shot, unharm'd by steel,
Or scarcely grazed its force to feel,
Had Selim won, betray'd, beset,
To where the strand and billows met;

There as his last step left the land,
And the last death-blow dealt his hand —
Ah! wherefore did he turn to look
For her his eye but sought in vain?

His back was to the dashing spray;
Behind, but close, his comrades lay,
When, at the instant, hiss'd the ball —
„So may the foes of Giaffir fall!"

If aught his lips essay'd to groan,
The rushing billows choked the tone!

Es ist wohl anzunehmen, — leider, möchte man hinzusetzen — dass Bulwer an den Helden Byrons dachte, als er seinen Helden, den Preis des Kampfes, die Geliebte, im Arme, sich noch einmal umdrehen liess, warum? — to meet the bullet of his foe!

Wie tief ergreifend ist dagegen das Geschick Selims, der von Feinden umringt, schon nahe dem rettenden Boote, noch einmal, aller Gefahr vergessend, nach der Geliebten zurückblickt und statt ihrem Auge der todbringenden Kugel Giaffirs begegnet.

7) Die nächtliche Unterredung mit Marlow (III, 15.)

Zu vergleichen sind damit die beiden nächtlichen Unterredungen Conrads mit Gulnare im Gefängnis (The Corsair II, 13—15; III, 8). Conrad wie O'Neill sind auf den Tod gefasst; dieser gesteht, dass „Sünde sein Leben befleckt hat" (seine folgenden Worte sehen allerdings einer Selbstverherrlichung recht ähnlich), und ebenso bekennt Conrad, dass „seine Seele zu tief gefallen sei, um noch tieferen Fall zu fürchten." Beide weisen die dargebotene Hilfe zurück: der Corsar die eines Weibes, O'Neill die eines Verräters. Besonders auffällig aber ist es, dass O'Neill die Hilfe Marlows mit Spott zurückweist:

a) Wert thou my judge, meet grace thou would'st afford.
Wert thou my hangman, strong would be the cord!

Später redet er den früheren Genossen als „sage Marlow" an und sagt:

b) But — (nearer, Marlow!) in my power are stored,
Proofs that would give thee to the hangman's cord;
Proofs that thy loyal love too well proclaim.

Auch Conrad wird in seiner Unterredung mit Gulnare an zwei Stellen so bitter ironisch:

a) Als Gulnare sagt, sie möchte ihren Retter nicht sterben sehen, erwidert Conrad:

If so, kind lady! thine the only eye
That would not here in that gay hope delight:
Theirs is the chance — and let them use their right.
But still I thank their courtesy or thine,
That would confess me at so fair a shrine!
(The Corsair II, 13.)

b) Später, als ihm Gulnare einen Dolch giebt und ihm zuruft, ihr zu folgen, sagt Conrad:

Ay — in my chains! my steps will gently tread,
With these adornments, o'er each slumbering head!
(The Corsair III, 8.)

O'Neill bricht die Unterredung ab mit den Worten:
now home with joyous heart,
Night wanes and sleep is on my soul — depart!

Aehnlich bricht auch Conrad die Unterredung mit Gulnare ab:

Now fare thee well — more peace be with thy breast!
Night wears apace — my last of earthly rest!
(The Corsair III, 8.)

8) O'Neill vor Gericht und auf dem Schafott.

Der Stolz, den O'Neill vor Gericht und auf dem Blutgerüst zeigt, erinnert an Hugos Verhalten in Byrons Parisina.

a) And all his heart foreboded doom'd to feel,
Stood calm and changeless to the last — O'Neil![1])
(III. 17 p. 60.)

b) And on that scaffold stood erect and proud
Its victim glancing on the gloomy crowd.
(III, 24).

Aehnlich sagt Byron von Hugo:

Stern and erect his brow was raised.
Whate'er the grief his soul avow'd,
He would not shrink before the crowd.
(Parisina 11).

Beide sprechen vor Gericht; sie rühren die Menge, nicht aber die Richter, denn die Schuld ist zu offenbar.

a) O'Neill III, 18; Zeile 17—24.

b) Parisina 14; Zeile 1—5.

---

1) So scheint der Name in der ersten Ausgabe des Gedichtes geschrieben gewesen zu sein. Vergl. List of New Publications in der Edinburgh Review, vol. 46, p. 535.

Aehnlich ist das Verhalten der Menge vor dem Blutgerüst in beiden Gedichten geschildert.

a) O'Neill III, 26; Zeile 16—22.

b) Parisina 18, Zeile 1—8.

9) O'Neills Rede auf dem Blutgerüst.

Hier sind Scott und Moore zum Vergleich heranzuziehen. Die Rede O'Neills beginnt mit den Worten:

I speak not for your pity — nor to win
Tears for my lot, or tolerance from my sin.
(O'Neill III, 25.)

Ganz ähnlich beginnt die Rede der furchtlosen Constance de Beverley (im Marmion) vor dem Conclave:

I speak not to implore your grace;
Well know I for one minute's space
Successless might I sue:
Nor do I speak your prayers to gain.
(Marmion II, 27.)

Der folgende Teil der Rede O'Neills erinnert an das Gedicht, das Moore dem Andenken des hingerichteten irischen Patrioten Emmet weihte (in den Irish Melodies).

O'Neill fährt fort:

Ye who behold me, when in after years
My name comes clothed with curses on your ears,
When each who reck'd not of its secret springs,
O'er my dark life the darker scandal flings,
Say to your sons that, though the tale be true,
The life was spent — the guilt incurr'd for you:
Say that the Rebel's erring heart and hand,
False to his King, was loyal to his land;
Say this, and add, that when his doom was past,
His soul was yours, and fearless to the last;
And if one murmur past his lips, its tone
Rose for his Country's sufferings, not his own.
(III, 25.)

Das Gedicht Moores lautet:

When he, who adores thee, has left but the name
Of his fault and his sorrows behind,
Oh! say wilt thou weep, when they darken the fame
Of a life that for thee was resign'd?
Yes, weep, and however my foes may condemn,
Thy tears shall efface their decree;
For Heaven can witness, though guilty to them,
I have been but too faithful to thee.

With thee were the dreams of my earliest love;
Every thought of my reason was thine;
In my last humble prayer to the Spirit above,
Thy name shall be mingled with mine.
Oh! blest are the lovers and friends who shall live
The days of thy glory to see;
But the next dearest blessing that Heaven can give
Is the pride of thus dying for thee.

(Moore, vol. II, p. 115.)

Der Held des Gedichtes O'Neill.

I: Aehnlichkeit zwischen O'Neill und den Helden Byrons.

O'Neill entstammt einem edlen Geschlechte (O'N. I, 9; Lara I, 7). — Die Vornehmheit der Geburt ist auch äusserlich sichtbar (O'N. II, 14; The Corsair I, 9; Don Juan IV, 45 [1]); The Giaur vol. III, p. 183). — Früh verliert er den Vater und damit den Lenker und Führer

---

1) Wie Byron war auch Bulwer eitel auf seine kleinen zarten Hände. Vergl. Elze, Lord Byron (2. Ausgabe, p. 97;) und Bulwer, Life, vol. I, p. 54 Anm.

seiner Leidenschaften (O'N. I, 9;[1]) Lara I, 2). — Von Natur ist er edel angelegt; voll uneigennützigen Ehrgeizes und Liebe zu den Mitmenschen tritt er in die Welt hinaus (O'N. I, 9 p. 9; Lara I, 18). — Eine nach der andern werden seine Hoffnungen getäuscht, die edlen Triebe verletzt und erstickt (O'N. II, 17; Lara I, 18). — Er wendet dem Vaterlande den Rücken und verbringt eine Reihe von Jahren in fremden Ländern, wie, bleibt Geheimnis, denn der Wandrer schweigt darüber (O'N. I, 9, p. 8; Lara I, 6). Ein anderer ist er geworden; selten wölkt die Stirne Leidenschaft; er ist nach aussen fühllos und kalt (O'N. I, 12; Lara I, 17, 18). — Doch im Innern gährt's desto gewaltiger; nicht länger bestimmt menschenfreundliche Hoffnung des Helden Handeln, sondern Hass und Verzweiflung treiben ihn in den Kampf, nicht mehr sucht er am Bestehenden zu bessern, sondern das Bestehende zu vernichten; die Begriffe gut und bös verwirren sich in seinem Geiste. (O'N. II, 17; Lara I, 18.) — Doch mögen auch Rachsucht und Verzweiflung das ursprünglich edle Herz verführen, sie können es nicht zerstören. (O'N. II, 15; Lara I, 17; The Corsair I, 11; III, 23.) — In diesem Kampfe geht er unter. In seinen Sturz verwickelt er seine Anhänger, die er durch den Zauber und die Macht seiner Persönlichkeit an sich gekettet und beherrscht hat (O'N. I, 11; II. 9, 14; Lara I, 19; The Corsair I, 8, 16). — Noch beklagenswerter erscheint uns das Geschick des Helden darum, dass er wahr und treu geliebt hat und

1) Vergl. O'Neill I, 9: From earliest childhood fatherless and lone. u. The New Timon I, 4 (ed. Routledge p. 8): Geburt und Charakter Morvales: From childhood fatherless and lone, etc.

Byron und Bulwer hatten das Unglück, von frühster Kindheit an vaterlos zu sein; „distaste to discipline", — wie Bulwer sich ausdrückt (Life I, 127) — war für beide eine Folge dieses Unglücks.

dass die, die er geliebt, an gebrochenem Herzen stirbt. (Ellen, Medora).[1])

So sind und leben und leiden wohl auch die meisten Helden Byrons, am besten aber passt diese Charakteristik und Leidensgeschichte auf Conrad und Lara, den Helden mit zwei Namen[2]) — auch Bulwers Held hat deren zwei: Desmond und, in den Gesängen II und III, O'Neill.

* * *

1) Ein Held byronscher Art ist auch Rnpert de Lindsay:

He is an orphan of ancient family, and considerable possessions . . . . . Nothing hardens the heart more than that knowledge of the world which is founded on a knowledge of its vices, made bitter hy disappointment and suspicions by deceit. I saw him (says the narrator) just before he left England, and his mind was then sore and feverish. I saw him again on his return after an ahsence of five years, and it was then callous and even. He had now rednced to a system the art of governing his own passions, and influencing those of others. He had reached the second stage of experience when the deceived become the deceivers. To his indignation at the vices of human nature he added scorn for its weakness. Still, however, many good though irregular impulses lingered about his heart; and still the appeal, which if addressed to a principle would have been fruitless, could find him responsive when it was made to an affection. — Wie Friede und Schönheit der Natur auf Lara und O'Neill mächtig wirken, so wirken sie anch auf Rupert: On the banks of Windermere, in the midst of that rich, half southern scenery . . . . . Rupert regained for a while much of the purity of his boyhood. — Wie bei Lara und O'Neill verwirren sich auch bei ihm zuletzt die Begriffe gut und böse: he had been in turn the deceived and the deceiver, and had learned from each experience to think ill of human nature, to ridicule virtue, to find no meanness in treachery, and to recognise no evil in sin. Der kalte Rnpert besitzt dieselben bestrickenden Umgangsformen wie Lara und O'Neill: De Lindsay . . . . . possessed every fascination of manner that the gifts of experience can add to those of nature (The Tale of Rnpert de Lindsay, 1825; Life I, pp. 338, 339, 344, 345.)

2) Vergl. Jeffreys Kritik, Byron's Works, vol. IV, p. 69.

II: Mit welchem Rechte durfte Bulwer von seinem Helden behaupten:

He stood no Lara in the living crowd?

(O'Neill I, 11.)

Ist O'Neill vielleicht edler als Lara und andre Helden Byrons, weil er für die Befreiung seines Vaterlandes kämpft? Auch Lara steht an der Spitze einer Schar, die Ursache hat, ihren Tyrannen zu fluchen (Lara II, 8). Selim kämpft ebenso gegen den Bedrücker seines Volkes (Bride II, 15), sogar Lambro hat ähnliche Freiheitsträume gehabt wie O'Neill, aber

His country's wrongs and his despair to save her
Had stung him from a slave to an enslaver.

(Don Juan III, 53).

Mehr als diese Helden spricht allerdings O'Neill von Freiheit, aber er führt schliesslich seine Anhänger zum Kampf und Untergang für eine Sache, die wenig oder gar nichts mit der Befreiung Irlands zu thun hat.

Hier auch noch ein Wort über das Verhältnis O'Neills zu seinen Genossen.

Unter O'Neills Anhängern befinden sich, wie unter denen Selims (The Bride of Abydos II, 20), Männer von edler Geburt (O'N. II, 13). Beide Führer lassen sich den Treuschwur leisten auf eine Weise, die gegen ihre Religion verstösst; Selims Anhänger schwören beim Wein (II, 17), die O'Neills tauchen die Rechte in Tyrannenblut und schwören (O'N. II, 7). Sonderbar aber ist es, dass O'Neill mit seinen Freiheitshelden ein wildes Zechgelage hält, dass sie es nötig haben, ihr Gewissen zu betäuben:

And as their cups the fierce carousers quaff'd,
Remorse forgot her sting and Murder laugh'd.

(O'N. II, 9.)

In dieser Beziehung sind Byrons Führer edler, bis

zu Christian und seinen Meuterern müssen wir hinabsteigen, um diesen Zug zu finden; er hält es für nötig:

To stun the first sensation of his crime,
And raise it in his followers — „Ho! the bowl!"
Lest passion should return to reason's shoal.
(The Island I, 6.)

Vielleicht aber soll sich die Behauptung einzig auf das beziehen, was in den nächsten Zeilen von O'Neill gesagt wird, dass sein Held nämlich fröhlich mit den Fröhlichen sein konnte. Auch mit dieser Einschränkung bleibt die Behauptung unrichtig. Ich führe die ganze Stelle an:

He stood no Lara in the living crowd;
Smooth was his brow, and joyous was his glance,
And light his footstep in the linked dance;
His voice, the blithest at the festive hour,
Had still the sweetest tones for lady's bower;
And his the unfrequent air which few withstand,
That blends so well the brilliant and the bland;
The nameless magic sparkling over all,
Like fairy spells unfelt by those they thrall.
The pride so veil'd that it was only seen
In the high carriage and the lordly mien;
The words, where wit, the while it beam'd, refined,
To all so courteous, to the few so kind: —
Such were the arts with which the crowd he sway'd,
And chain'd and charm'd the captives which he made.
(O'N. I, 11.)

Auch Lara gewinnt seine Anhänger durch Freundlichkeit und Milde (II, 8); auch von ihm wird gesagt:

. . . . . some would say,
With them he could seem gay amidst the gay.
(I, 17)

und später auf dem Ball:

And Lara gazed on these, sedately glad,
His brow belied him if his soul was sad.
(I, 21.)

O'Neill sagt später nur zu klar, dass einer lächeln kann, und doch nicht fröhlich sein:

I am not wholly what the world may deem —
For I can mask my brow in smiles;
(O'N. I, 18.)

In den folgenden Versen aber wendet er dann den fürchterlichen im Manfred ausgesprochenen Fluch — zum Teil mit den nämlichen Worten, wie an einer früheren Stelle gezeigt wurde — auf sein Dasein an. An einer späteren Stelle heisst es von ihm:

In his deep eye a melancholy shade
Belied the mirth the lip so wildly made.
(II, 14.)

Man ist wirklich versucht zu fragen: Ist der Held, der in I, 11 geschildert wird, derselbe mit dem, der sich und sein Elend in I, 18 schildert? — Ein Unterschied besteht zwischen dem Charakter O'Neills und Laras: der Charakter Laras ist psychologisch denkbar, der O'Neills, meine ich, nicht. Mag man auch die Klage Bulwers: Wie selten gleichen sich doch die Welt im Innern und die Aussenwelt! auf Sein und Schein im Menschenleben anwenden, die Kluft zwischen dem O'Neill in I, 11 und dem in I, 18 ist, glaube ich, so tief und weit, dass weder Selbstbeherrschung noch selbst Heuchelei sie überbrücken kann.

III: Welchen Grund hatte Bulwer für die Behauptung: He stood no Lara in the living crowd?

In der Vorrede zum O'Neill sagt der Dichter, die unruhige Zeit, die er ursprünglich in seinem Gedichte habe schildern wollen, stehe der Gegenwart so nahe, dass weder

der Held noch die Verschwörung, in die er verwickelt war, sich für den Gegenstand eines Werkes der Fiktion eigneten.

Als die Zeit „too little removed from the present" darf man wohl das Ende des vorigen und den Anfang unseres Jahrhunderts annehmen. An den Aufständen dieser Zeit nun (1797, 98, 1803) beteiligte sich ein Mann, dessen Charakter Bulwer recht wohl begeistern konnte, dessen Geschick Rosina Wheeler, der er das Gedicht widmete, als Irländerin tief ergreifen musste, dessen Unglück sogar die Feinde bewegt hatte und — das durfte der Dichter hoffen — wieder rühren konnte: Dieser Mann ist Robert Emmet. Am stärksten wurde wohl das Mitleid für Emmet und seine unglückliche Geliebte wieder wach in England nach dem Erscheinen von Washington Irvings Sketch Book.[1] In seiner Skizze The broken heart erzählt Irving die Leidensgeschichte der armen Geliebten Emmets, eine Geschichte, die mit der Ellens im O'Neill viel Aehnlichkeit hat.[2] Wurde an einer früheren Stelle Moores Gedicht angeführt, das er dem Andenken Emmets weihte, so mögen hier einige Zeilen folgen, die zeigen können, wie ähnlich der letzte Abschnitt der Geschichte O'Neills der Emmets ist:

Every one must recollect the tragical story of young E —[3], the Irish patriot: it was too touching to be soon

1) Das Sketch Book erschien 1820 bei John Murray (Byrons Verleger), London; eine neue Ausgabe erschien, in dem nämlichen Verlage, schon i. J. 1823.

2) Manches, was Irving darüber sagt, wie ein Weib lieben und leiden kann, (besonders im Eingang der Skizze) erinnert an O'Neill III, 12 u. 13.

3) Also selbst der Amerikaner Irving scheut sich, den vollen Namen Emmets zu nennen in einem Buche, das in England erschien; dass ihn der Engländer nnd zukünftige Politiker Bulwer vermied, ist da wohl begreiflich.

forgotten. During the troubles in Ireland he was tried, condemned, and executed, on a charge of treason. His fate made a deep impression on pnblic sympathy. He was so young — so intelligent — so generous — so brave — so everything that we are apt to like in a young man. His conduct under trial, too, was so lofty and intrepid. The noble indignation with whicb he repelled the charge of treason against his country — the eloquent vindication of his name — and his pathetic appeal to posterity, in the hopeless hour of condemnation — all these entered deeply into every generous bosom, and even his enemies lamented the stern policy that dictated his execution.

Wie der Dichter — nacb der Vorrede zu O'Neill — später die Zeit der Erzählung unbestimmt liess, so wurde auch der Held der Erzählung unbestimmt. Die Geschichte lieferte ihm einen O'Neill, der der Begeisterung wert war, Sir Phelim O'Neill, [1]) den mutigen Helden der grossen iriscben Verschwörung unter der Regierung Karls I. und Cromwells; sie lieferte ihm Emmet, dessen Geschick besonders dadurch sich für ein Gedicht eignete, das Bulwer der Geliebten widmete, als auch er liebte; Byron aber lieferte ihm Vorbilder für einen Helden, der gegen Gesetz und Ordnung kämpfen, glühend hassen und feurig lieben konnte. Hätte Bulwer, wie er vielleicht anfangs beabsichtigte, einen der genannten Helden, besonders aber Emmet, zum Helden des Gedichtes erwählt, so konnte er allerdings bebaupten: He stood no Lara in tbe living crowd. „Den ursprünglichen Vorsatz jedoch gab der Verfasser später auf und bestrebte sich, aus der poetischen Erfindung das Interesse zu entwickeln, das er früher den Thatsachen zu entnehmen

1) Vergl. Thomas Leland, The History of Ireland from the invasion of Henry II, London, 1773; Band III an verschiedenen Stellen; z. B. seine Rede und sein heldenmütiger Tod auf dem Blutgerüst, t. III, p. 395.

beabsichtigte" [1]); in dem Masse, wie er sich von der Geschichte entfernte, näherte er sich Byron, und sein Held der Gestalt und dem Charakter Laras. Die Vorrede zu O'Neill heginnt mit den Worten: When this poem was commenced, it was with the intention of taking for its Hero one whose singular and romantic fate is connected with an aera eventful in the History of a Sister Country. This idea the Author subsequently resolved, from various motives, not to pursue. Es würde diesen Worten die Annahme wohl nicht widersprechen, dass der Verfasser üher der Arbeit selbst den ursprünglichen Vorsatz aufgah; wann er es that, wissen wir nicht (er sagt nur suhsequently), ebensowenig, welche Veränderungen er dann mit dem schon begonnenen Gedichte vornahm.

Es sei weiter hingewiesen auf die folgende Bemerkung Bulwers: I had long been impressed hy the truth of an observation of Madame de Staël, that a character at once gay and sentimental is always successful on the stage. I resolved to attempt a similar character for a novel etc. [2])

Seit wann er diesen Gedanken hegte, sagt Bulwer nicht, wenn aher schon der Pelham, der 1828 erschien, den Gedanken verwirklichte, so hat er ihn doch wohl schon zur Zeit der Ahfassung des O'Neill gehabt. Auch daraus liesse sich begreifen, dass er keinen Lara schaffen wollte; was ihm aher im Pelham gelang, versuchte er vergebens im O'Neill.

Neben den beiden vorhergehenden Erklärungsversuchen möchte ich noch eine Vermutung hergehen lassen, die einem kommen kann, erwägt man Bulwers ganzes Verhalten Byron gegenüher und liest man die Dedicatory Epistle zu der Gedichtsammlung Weeds and Wildflowers. Byrons Einfluss auf den jungen Bulwer ist tief und nachhaltig

1) Vergl. Preface.

2) Life, vol. II. p. 188.

gewesen, das bezeugen seine Jugendgedichte, seine Briefe an Mrs. Cunningham, seine Freunde — bei dem jungen Bulwer aber suchen wir vergebens nach einem offenen Bekenntnis. Schon in seinem ersten grösseren Gedichte Ismael (1820) ahmt er Byron nach, schreibt aber im selben Bande ein Loblied Parnassus auf Scott und Campbell.[1]) In den Weeds and Wildflowers finden sich Anklänge an Byron, aber keinerlei Erklärung oder Geständnis. Der Einfluss Byrons zeigt sich im O'Neill, Bulwer aber sagt nichts davon. Wenn nun Bulwer als Jüngling schon Byron so scharf tadeln konnte, wie er es doch öfters gethan, sollte er ihn nicht auch in der Jugend schon loben oder wenigstens frank und frei bekennen, Byron sei so gewaltig, dass er ihm folgen müsse? Wäre sich Bulwer wirklich des mächtigen Einflusses nicht bewusst gewesen, den Byron auf sein jugendliches Denken und Dichten übte, oder ist es verletzte Eitelkeit, die aus den folgenden Worten der Dedicatory Epistle in den Weeds and Wildflowers spricht: You know that contempt for all imitation which is in every thing more likely to make me err thro' singularity, than obtain perfection thro' a model, and you at least will not discover, like a certain Critic to whom I shewed a part of the M. S., that I have copied Milton, because I have clung with some remnant of boyish recollection to classical allusion, and that I have incroached upon Lord Byron's patent of hypochondria, because I have felt too deeply not occasionally to repeat, some of the everlasting truisms on the bitterness of life.[2]) Wie empfindlich Bulwer gegen Lob und Tadel war zu der Zeit, da er versicherte: Light heed have I for honour (O'N. III,

1) Life I, p. 144. Bulwer sagt später nur in seiner Selbstbiographie, das Gedicht Ismael beginne, Byron-like, mit „'Tis eve" und sei „thronged with bulbuls and palm trees" (Life I, p. 134.)

2) Unter den Thoughts am Ende der Gedichtsammlung Weeds and Wildflowers steht als No. 15: Vanity only sins when it hurts the vanity of others. Darnach könnte Eitelkeit überhaupt nicht sündigen

2), wurde früher erwähnt, wie verletzt er sich fühlte, wurde ihm Originalität abgesprochen, zeigt die eben angeführte Stelle (fraglich ist, ob sie überhaupt in eine Widmung gehört), ist es also nicht möglich, dass sich bei der Versicherung: He stood no Lara etc. zu den schon erwähnten Absichten auch noch die gesellte, der Beschuldigung, der Charakter O'Neills ähnle dem Laras, etwas vorzubeugen? Konnten doch schon die ersten beiden Zeilen des Abschnittes, der die Versicherung enthält (O'N. I, 11), die Leser an die Anfangszeilen der Abschnitte I und II von Canto I in Lara erinnern! Cockburn, an den die Widmung der Weeds and Wildflowers gerichtet ist, hat sich wohl ebenso sehr gehütet, den Vorwurf der Nachahmung gegen Bulwer zu äussern, wie die meisten derjenigen Kritiker, die die Vorrede zur zweiten Auflage der Siamese Twins gelesen hatten, vorsichtig gewesen sein werden bei ungünstiger Beurteilung dieses Gedichtes.

Der Einfluss der Weltanschauung Byrons auf Bulwers Jugendgedichte.

In der Dedicatory Epistle zu den Weeds and Wildflowers sagt Bulwer: Knowing how dangerous for our reputation is the writing of a tale, since of late years the Author has always been incorporated with the Hero —

---

gegen Tote, da die keine Eitelkeit besitzen. Das ist ein gefährlicher Satz! Wenn Bulwer durch den Tod Byrons so mächtig erschüttert wurde, wie er es in England and the English (p. 302) versichert, so ist der bittere Ausdruck „Lord Byron's patent of hypochondria“ in einer Widmung aus dem Jahre 1825 oder 26 — milde ausgedrückt — wenig pietätvoll; Bulwer liefert damit kaum ein Beispiel für seine Behauptung: good heads have generally the best hearts (Thoughts, 9, Weeds and Wildflowers, p. 100), eher aber eins für den ersten „Gedanken“ (Weeds p. 99): Your Friends speak worse of you than your enemies — denn den Freund seiner Jugend nennt er Byron an der vorbin erwähnten Stelle in England and the English.

to you and to the few who will read the slight sketch called "The tale of a Dreamer" I most seriously disclaim all identity with the Historian and all reality in the History: It is indeed entirely fictitious. Was Bulwer in dieser Stelle über sein Verhältnis zum Helden der Tale of a Dreamer sagt, wollen wir anwenden auf den Helden des Gedichtes O'Neill, also keine Schlüsse auf des Dichters Denken und Empfinden ziehen aus der Charakterzeichnung des Helden; für den Helden der Tale of a Dreamer aber kann die Versicherung nicht gelten: er stellt des Dichters Denken und Empfinden dar; was auch immer Bulwers Absicht war, als er in Abrede stellte, dass er selbst der Held der Tale of a Dreamer sei, wir wissen aus seiner Biographie, [1]) dass diesem Gedichte, wie dem Dream Byrons, ein recht schmerzliches Ereignis aus der Schulzeit zu Grunde liegt. Aufschluss über Bulwers Gemütsverfassung gewähren ferner die im O'Neill eingestreuten Reflexionen, die Opening Invocation des 3. Gesanges im O'Neill und kleinere Gedichte der Sammlung Weeds and Wildflowers.

Die Weltanschauung in den Jugendgedichten Bulwers ist traurig, düster, ja verbittert. The Poetry of deep feeling is the daughter of Sadness, sagt Bulwer in seinen „Gedanken“ [2]), und Sadness ist gleichsam des Dichters Entschuldigung für die bittere Satire Almack's:

Away — afar the grief to fly
  Which memory ever must recall,
And bear beneath an alien sky
  The thoughts the world has steep'd in gall,
Alas! that bitter world has made
  Strange havoc, when our earlier spring
Is darken'd with the deadly shade
  Which only winter ought to bring.

1) Life I, pp. 159—168, 273, 274.
2) 19, Weeds and Wildflowers, p. 191.

When from the bright and joyous hues
  Which well might win the gaze of youth,
We coldly turn, and sadly muse
  Upon the darker tints of truth —
When Fancy's holier lyre is mute
  Which once was vocal with our vow,
And Sadness only strings the lute
  To Satire's harsher notes as now! —
(Weeds and Wildflowers, pp. 60, 61)

Was Bulwer hier Sadness nennt, ist wohl dieselbe Stimmung, die er bei Byron in der früher erwähnten Stelle der Widmung zu den Weeds and Wildflowers als hypochondria bezeichnet. [1])

Worauf gründet sich diese Traurigkeit, dieser Weltschmerz? Bei Bulwer wie bei Byron findet sich der Rousseausche Gedanke, dass die Natur vollkommen ist und dass auch der Mensch vollkommen aus des Schöpfers Hand hervorging. Daraus erklärt sich wohl die Verherrlichung der Natur und das Sehnen nach der Unschuld und Reinheit der Kindheit. (O'N. III, 1; Tale of a Dreamer [2]) 1, 2; O'N. II, 19; The song of the maniac, W. and W. p. 18. — Byron: Lachin Y Gair; Childish Recollections; Childe Harold II, 23, 37, etc.). Unschuld der Kindheit, Begeisterung des Jünglings, Idealismus des Mannes, alle gehen sie im Verkehr mit den Menschen zu Grunde; der Kampf des Einzelnen ist erfolglos, der grosse Haufe zieht jeden zu sich herab (O'N. I, 12; Almack's 10 — Byron: To a youthful friend, Don Juan V, 25). Zur Klage über die Verworfenheit der grossen Masse der Menschen kommt dann der Spott über die Thoren, die nach Weisheit und Wahrheit suchen und suchen, bis sie finden: Man walketh in a

1) vergl. p. 43.

2) Wir benutzen die in den Weeds and Wildflowers gegebene Fassung der Tale of a Dreamer.

vain shadow, and disquieteth himself in vain[1]); nichts ist sicher als der Tod (Knowledge, W. and W., p. 71–73; Tale of a Dreamer, vv. 123—134 — Byron: Don Juan IX, 17, XIV, 1–3). Die Frage: Sein, oder nicht sein? ist bei solcher Weltanschauung kaum nötig, Lebensüberdruss ist ihre natürliche Folge (O'N. III, 1, v. 37 ff.; Tale of a Dreamer, v. 388 ff. — Byron: And wilt thou weep when I am low, The adieu (p. 842). Wir leben, dulden, sterben — und dann? Que sais-je? ist beider Dichter Antwort (O'N. I, 10, II, 18. — Byron: Don Juan VI, 22, XIV, 6).

Ein grosser und edler Gedanke aber ist beiden Dichtern bei ihrem Weltschmerz geblieben. Klagt auch Byron nahe vor seinem Ende: My days are in the yellow leaf, nicht lebensmüde will er dem Tod entgegenschleichen, er sucht ihn im Kampf für die Befreiung eines unterjochten Volkes:

If thou regrett'st thy youth, why live?
The land of honourable death
Is here: — up to the field, and give
Away thy breath![2])

Bricht Bulwer in die ähnliche Klage aus:

My way of Life had past into the sear
And yellow leaf
(Tale of a Dreamer 13, W. and W. p. 88[3]).

so gelobt auch er im selben Gedichte, sein Dichten und Leben der Göttin der Freiheit zu widmen.[4])

1) Motto zur Erzählung Rupert de Lindsay.

2) Vergl. On this day I complete my thirty-sixth year. (Missolonghi, Jan. 22, 1824).

3) Macbeth: My May of life
Is fallen into the sere, the yellow leaf.
In der im Life gegebenen Fassung der Tale of a Dreamer steht:
My way of life is past into the sere
And yellow leaf.
(Life I, p. 280).

4) vergl. Tale of a Dreamer, vv. 451–470.



Vita.

Ich, Oswald Max Beege, genannt Bolling, wurde geboren am 20. Januar 1861 zu Mittweida. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Volksschule des Dorfes Schönau bei Chemnitz. Von Ostern 1872 ab besuchte ich die Realschule I. O. zu Chemnitz, die ich 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1880 bis Mai 1883 studierte ich neuere Sprachen an der Universität Leipzig. Von Juni 1883 bis März 1886 war ich Hauslehrer in einer englischen Familie. Den grösseren Teil des Jahres 1886 verbrachte ich in Paris. Im Jahre 1887 nahm ich das Studium an der Universität Leipzig wieder auf und bestand im März 1888 die Staatsprüfung.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern danke ich herzlich, ganz besonders fühle ich mich Herrn Professor Dr. Wülker zu innigem Danke verpflichtet, der mich oft mit Rat und Hilfe unterstützt und gefördert hat.

Nach der Staatsprüfung wurde ich der städtischen höheren Schule für Mädchen in Leipzig zur Ablegung des Probejahres überwiesen.

Seit Ostern 1889 bin ich als Hilfslehrer, seit Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Bielefeld thätig.

